

7774/J XXV. GP

Eingelangt am 27.01.2016

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

ANFRAGE

der Abgeordneten Dr. Dagmar Belakowitsch-Jenewein
und weiterer Abgeordneter
an die Bundesministerin für Gesundheit
betreffend Asbestabbau durch Pflanzen

Pflanzen helfen beim Abbau des krebserregenden Stoffs.

22.01.2016 | 16:50 | (Die Presse)

Immer wieder werden in Österreich Ablagerungen des stark krebserregenden Baustoffs Asbest festgestellt – zuletzt im November vergangenen Jahres in Kärnten. Denn bevor das Material vor über 20 Jahren verboten wurde, wurde es oft nicht sachgerecht entsorgt, sondern im Freiland deponiert. Stephan Krämer und Walter Schenkeveld von der Uni Wien erforschen mit einem internationalen Team, wie Pflanzen für den Abbau von Asbest im Boden eingesetzt werden können.

„Risiken für die Gesundheit entstehen immer dann, wenn Asbest in die Luft gerät. Bei Ablagerungen im Freiland passiert das an trockenen Tagen, wenn der Wind asbesthaltigen Staub aufwirbelt“, erklärt Krämer. Menschen in der Umgebung seien daher auf Dauer einer starken Belastung ausgesetzt.

Manche Gräser binden Eisen

In der Industrie verwendeter Asbest enthält Eisen, das in der Lunge Reaktionen hervorruft, die zu Krebs führen können. Die Forscher haben herausgefunden, dass bestimmte Pflanzen wie Sauerampfer, Lupinen oder manche Gräser dieses Eisen aber binden können. Dadurch verwittert das Material deutlich schneller als sonst und ist dann für den Menschen ungefährlich.

Durch gezielte Bepflanzung könnten also schon bald Asbest-Altlasten effektiv abgebaut werden. Welche Pflanzen sich dazu am besten eignen, will Krämer in Kürze wissen, denn seine dreijährige Studie ist fast abgeschlossen. Besonders profitieren sollen davon die Niederlande. Dort wurden in den 1980er-Jahren Asbestzement-Abfälle für den Bau von Wald- und Feldwegen genutzt. „Man müsste den Boden viele Meter um die Wege herum ausheben, um den gesamten Asbest wegschaffen zu können. Das ist logistisch unmöglich. Mit Bepflanzung kann man das Problem aber lösen“, so Krämer. (pe)
http://diepresse.com/home/science/4910092/Sauerampfer-und-Lupinen-gegen-Asbest?vl_backlink=/home/science/index.do

In diesem Zusammenhang stellen die unterfertigten Abgeordneten an die Bundesministerin für Gesundheit folgende

Anfrage

1. Sind Ihnen die von Forschern der Universität Wien veröffentlichten Erkenntnisse betreffend Abbau von Asbest im Boden durch Pflanzen bekannt?
2. Wird der Abbau von Asbest durch gezielte Anpflanzung von bestimmten Pflanzen durch das Gesundheitsministerium gefördert?
3. Wenn ja, in welcher Art und Weise?
4. Wenn nein, warum nicht?
5. Gibt es zum Einsatz von Pflanzen zum Abbau von Asbest eine Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium?
6. Wenn ja, in welcher Art und Weise?
7. Wenn nein, warum nicht?
8. Welche anderen Methoden zum Abbau von Asbest im Boden werden durch das Gesundheitsministerium gefördert?